

NaturKunst
ChiemseeLandArt

Stephanskirchen
2010



Vorwort

Es freut mich sehr, dass es uns gelang, so viele LandArt Künstler und ihre Werke für unseren Naturerlebensraum Inn zu gewinnen. LandArt ist zweifellos eine sehr sympathische, nicht selten regelrecht philosophische Kunstform. Dies zeigt sich ganz besonders in ihrer bewusst einkalkulierten Vergänglichkeit.

Vergänglichkeit ist für uns Menschen, die wir uns der eigenen Endlichkeit bewusst sind, ein herausragendes Thema. Wir haben daher zahllose spirituelle und materielle Vorstellungen für diese ungelöste Frage entwickelt.

Unsere Denkansätze dienen in erster Linie dazu, dem eigenen Verschwinden zu entgehen. Sie sind oft interessant, treiben manchmal aber auch allzu menschliche, gelegentlich sogar skurrile Blüten.

Einerseits begegnen wir dem Wissen um die eigene Vergänglichkeit seit Jahrtausenden mit unterschiedlichsten religiösen Glaubensmodellen oder philosophischen Ideen.

Andererseits versuchen viele von uns, materiell bleibende Spuren zu hinterlassen, die das eigene Leben überdauern sollen.

Extreme Blüten trieb das früher in verschiedenen Herrscherhäusern oder heute noch bei manchen Politikern, die auf diese Weise versuchen, sich bleibende Denkmäler zu setzen. Hier lässt sich übrigens ein interessanter Zusammenhang beobachten: Je fragwürdiger der jeweilige Auftraggeber, desto monumentaler, martialischer und vermeintlich dauerhafter die geschaffenen Bauwerke.

Im Gegensatz dazu geht es LandArt nicht darum, dauerhafte Denkmäler für Menschen mit zweifelhaften Motiven zu schaffen. LandArt ist eher eine Metapher für den unaufgeregten Versuch, die unvermeidbare Vergänglichkeit anzunehmen, die in den Dingen steckt. Sie ist darüber hinaus auch eine Metapher für Lebensbejahung - und zwar hier und jetzt - unter Einbeziehung und nicht unter Verschleierung unserer Vergänglichkeit.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei den Künstlern für ihre Arbeiten, sowie bei Gabi Toepsch und Sebastian Hering für die Organisation des LandArt Projekts

Rainer Auer, 1. Bürgermeister

ChiemseeLandArt - Kunst entsteht – Kunst vergeht

...wenn sich eine Idee, ein Ort und eine Gemeinde finden

die IDEE

ist es mit Naturobjekten Akzente in die Landschaft zu setzen. An sieben Tagen schaffen Künstler Installationen in der Natur aus Steinen, Sand, Schilf, Holz und Wasser. Material und Umgebung bestimmen die Arbeit der Künstler. Schnell entdecken Sie eine Besonderheit in der Landschaft, zum Beispiel einen Wurzelstock, einen hohlen Baum, eine Schilfbucht. Natürliche Objekte, die jeder sehen kann. Doch bei den Künstlern entsteht daraus eine Idee, aus der sich das Kunstwerk entwickelt. Die Eingriffe in die Natur machen Veränderungen sichtbar. Durch Witterungseinflüsse werden Verwandlungen erlebbar. Deshalb öffnet ChiemseeLandArt Augen und Natur und wird so zu einer Schule der Wahrnehmung. ChiemseeLandArt hat keinen Anspruch auf Ewigkeit, aber gerade dadurch zeigt uns diese Kunst die unendliche Schönheit der Vergänglichkeit.

Diese Idee liegt dem Projekt NaturKunst in der Überflutungsmulde des Inn in der Gemeinde Stephanskirchen, während der Landesgartenschau Rosenheim 2010, zu Grunde.

der ORT

das steile und dicht bewachsene Ufer des Inn, dort wo die Platte anlegt, bietet den Künstlern einen schmalen Streifen ursprüngliche Natur. Die ausgeräumte flache Überflutungsmulde mit den leeren Dämmen schließt sich direkt an diese Uferbewaldung an und verlangt, dass quasi Natur in die Natur zurückgebracht wird. Die durch diesen Gegensatz erzeugte Spannung ist „Innspiration“ für die Künstler von ChiemseeLandArt.

Sie haben für ihre Kunstwerke den Uferstreifen des Inn, die freie Fläche der Mulde und die Dämme genutzt, sich mit dem Wasser des Inns zu beschäftigen. Sie arbeiten hauptsächlich mit den Materialien, die sie normalerweise an Flüssen vorfinden: Holz, Treibholz, Weiden, Wasser und Steine.

Es entstehen Kunstwerke, die teilweise nur Stunden, manchmal Tage oder Wochen halten, Kunstwerke, die wachsen und sich verwandeln, in seltenen Fällen überdauern sie Jahre.

die GEMEINDE

Bürgermeister Rainer Auer und der Gemeinderat von Stephanskirchen waren begeistert von dieser Idee und haben ihre Unterstützung versprochen, die wir manchmal über Gebühr in Anspruch genommen haben. Der Bauhof stand den Künstlern engagiert und geduldig mit allen verfügbaren Maschinen und Geräten zur Seite. Lieferte Material, Schwemmholz, Wurzelstöcke und praktische Tipps. Bürgermeister Rainer Auer und Karin Gall war fast jeden Tag in der Überflutungsmulde, einmal um sich von dem Fortschritt der Arbeiten zu überzeugen und zum anderen Mal, um für die Schüler der Otfried Preußlerschule, für die freiwilligen Helfer und für die Künstler Brotzeit vorbei zu bringen. So tatkräftig unterstützt, haben die Künstler von „ChiemseeLandArt“ in 7 Tagen in der Überflutungsmulde 13 Kunstwerke aus der Natur heraus geschaffen. Kunstwerke, die die Atmosphäre des Ortes verstärken und das Bewusstsein der Betrachter auf die Beziehung zwischen Mensch und Wasser, als auch zwischen Mensch und Umwelt lenken. Dieses ganz besonders nach dem Hochwasser vom 2. und 3. Juni 2010.

die KÜNSTLER

Johann Bachinger (Deutschland)
Aneli Jungesblut (Deutschland)
Waldemar Kufner (Österreich)
Sonja Lixl (Österreich)
Wolfgang Richter (Österreich)
Johannes Stellner (Deutschland)
Alois Steger (Südtirol - Italien)

Kunst entsteht - Kunst vergeht

Dass die Kunst vergeht, noch ehe ihr Entstehen uns so richtig gegenwärtig wurde – dafür hat das Wetter sich erheblich angestrengt. Aber fürs erste hat die Kunst nochmal gewonnen. Und mit Recht: Denn was ich bei der Vorbesichtigung erleben konnte, war zum größten Teil so wuchtig imposant, so großräumig und wetterfest, dass der Inn schon höchstpersönlich über die Ufer treten musste, um diesen Objekten und Objektgruppen ernsthaft nahe zu treten. Und der erste Eindruck: Welch ein Areal! Denn während sich die Landesgartenschau am anderen Ufer zwischen Mangfall und Bebauungsgrenze kreativ hineinzwängt, herrscht hier fast schon unabsehbar Weite. Eine flache, endlos lange, ausgefräste Mulde, in die sich – so die naive Anmutung - nicht nur der Inn, sondern bequem auch noch die Donau hinein fläzen könnte. (Ich weiß: Wasserbauer werden mir energisch widersprechen; aber das Raumgefühl, wenn man inmitten dieses von zwei Wällen eingesäumten Riesentrogos steht, ist dennoch frappierend.) Wer hier als Künstler bestehen will, der darf nicht kleckern. Der muss klotzen. Denkt man sich. Der muss in des Wortes wahrstem Sinne Zeichen setzen. Nun, das haben sie denn auch getan, wenn auch bisweilen anders als vermutet. Jene acht Künstler, die von ChiemseeLandArt und von der Gemeinde Stephanskirchen eingeladen wurden, um eine organische Fortsetzung – und um das exakte Gegenteil der Rosenheimer Landesgartenschau zu inszenieren. Dort das perfekt gestylte, bis ins Detail organisierte und geformte Areal, das die schiere schwelgende Natur zu suggerieren weiß: von wieder aufgedeckten Bächen durchzogen, von alten Bäumen überwachsen. Aber dennoch und vor allem ein famoser Kunstraum, in dem die Skulpturen fast stärker blühen als die Blumen.

Hier nun eine rohe, aufplanierte, einzig von zwei steilen Dämmen eingefasste Fläche, in die Kunst gleichsam hineingeworfen wurde. Einerseits als irritierender, verwirrender Fremdkörper inmitten der Leere. Andererseits im engsten Sinn als Rückgewinnung: Kunst, aus der Natur genommen. In das kahle Strombett eingesetzt. Ihm letztlich ausgeliefert. Und doch auch ein Hinüberschwappen der Natur, der Wildnis, des Bewaldungsgürtels längs des Inns hinein ins Brachland. Drei der Künstler haben sich sogar gezielt auf diesen speziellen Aspekt des Themas eingelassen. Die aus Hallein stammende, in Wien lebende Sonja Lixl hat den Schwemmsand des urtümlichen, verzweigten Flussbetts unter der Wiese wieder hervorgegraben, hat in neun Mäandern diesen alten, ungezähmten Inn als Wellenmuster nachgedacht, hat einen Fluss aus Sand längs durch die kahle Wiese strömen lassen.

Hannes Stellner aus Eggstätt hat mit seiner Arbeit „Querbeet“ sich dem Verlauf der Flutungsmulde wie mit einer Barriere in den Weg gestellt. Drei Wege queren kerzengerade das trockene Flussbett. Doppelspuren wie von einer alten, wieder freigelegten Römerstrasse (und nicht zu vergessen: einstmals querte ja tatsächlich hier ganz in der Nähe eine Römerstraße diesen Fluss; und eine heftig diskutierte, im Gelände anmarkierte neue Trasse tut es gleichfalls). Stellners Wege

aber sind in Wahrheit keine Wege. Es sind Beete. Streifen angesäter Bienenweide, die, wenn sie denn aufgehen sollten, irgendwann wie Dämme dem Stromlauf entgegenstehen. Und dass einer dieser Dämme durch eine Schneise im Wildwuchs geradewegs zum echten, fließenden Inn hinzielt, ist eine delikate Pointe, die nur wahrnimmt, wer den Rundweg ganz und offenen Auges umschreitet.

Der Südtiroler Alois Steger endlich hat mit „Wurzel aus 9“ das Schwemholz des Flusses, das im Auwald hängen blieb, hineingeschwemmt in die Leere der Mulde und zu einem exakten Kreis zusammengewirbelt. Aber nicht nur das. Ein zweiter Riesenkreis formiert sich aus dem Wurzelwerk entwurzelter Bäume – eine Art prähistorischer Kultplatz, ein beklemmend grandioser Kral aus Wurzelstöcken. Und dann ist da noch ein dritter Kreis: eine Mischung aus Stele, Zelt und Scheiterhaufen. Ein enormes Bündel Weidenruten, ausgeschnitten vom Bewuchs des Flussrands und zum ausgefranzten Kegel aufgeschichtet. Aber diese Trias hölzerner Kreise ist nicht alles. Wer genau hinsieht, bemerkt noch einen vierten, fast imaginären Kreis: nämlich die Umfriedung eines Schafpferchs. Aber wenn dann mal die Schafe darin grasen, werden Weide und Weiden sichtbar die Symbolik von drei Kreisen und einem Kegel imaginieren.

Und a propos Schafe. Was in diesem Gelände Kunst ist und was nur ein unzufälliges Zufallsmuster, ist bisweilen gar nicht einfach auszumachen. Denn ganz in der Nähe sieht man im Moment sechs aneinander grenzende Quadrate in der Wiese: ein exaktes, über mehr als hundert Meter ausgespanntes Muster. Aber das sind nur die Spuren eines echten Schafpferchs, den der Schäfer nach Gebrauch jeweils um eine Fläche weiter rückte. Ebenso, wie neben dem Sandmäander Sonja Lixls in einer Wassermulde die Schilfbüschel so symmetrisch zu kleinen Inseln sprießen, dass es schwer ist, bei diesem Muster an Zufall zu glauben.

Schon gar, wenn einen halben Kilometer weiter 200 Strohballen in der Wiese liegen, die zunächst und aus der Ferne tatsächlich wirken, als hätte sie der Bauer nur zum Trocknen abgeladen. Erst wenn man näher kommt, erkennt man ein komplexes geometrisches Muster von fünf Säulen mal fünf Blöcken zu je acht Ballen. „Schwellen und Wege“ nennt sich dies. Wobei je zwei Ballen eine Art Sitzbank formen. Und genau dafür sind sie von dem Ingolstädter, aber heute in Salzburg lebenden Wolfgang Richter auch gedacht. Man kann dieses Karree nämlich nicht nur begehen, sich nicht nur auf seine verwinkelte Ornamentik einlassen. Man kann es tatsächlich besitzen, sich darin niederlassen. Kann es sich bequem sein lassen in dem Labyrinth aus Hafer- und Weizenstroh.

Soweit die Objekte, die den Raum der Flutmulde besetzen, die Besitz von ihm ergreifen. Bleiben noch die anderen, die in und mit ihm spielen, sich ihm ausliefern, die seine Ränder besiedeln.

Johann Bachingers Weidenkugeln zunächst: Die acht mannshohen, aber extrem filigranen Flechtwerke aus Weidenholz, die der Rosenheimer da ins Feld geworfen hat, tragen in sich jeweils drei Markisensegel. Fährt der Wind hinein, dann

segeln sie, dann rollen sie tatsächlich; werden sie im wahrsten Sinn zum Windspiel, zum bewegten Schusser- oder Murmelfeld in buntem Gelb und Rot und Grün und Blauviolett. Das schiere Gegenteil der tonnenschweren, unerschütterbaren Kreise Stegers. Und doch aus demselben Material: aus Weidenholz.

Nicht minder bunt, doch starr und unbeweglich stehen die sieben Stelen der Stephanskirchnerin Aneli Jungesblut wie sieben Wächter am Rand der Mulde, oben auf der Dammkrone, in einer Reihe nebeneinander. Nach dem Willen der Urheberin repräsentieren sie die sieben Schöpfungsenergien, also die sieben heilenden Chakren der tantrischen Philosophie, die sieben Planeten der antiken Sternenkunde, die sieben Farben des Regenbogens. Und wer will, kann all dies in der Formgestaltung und der Koloristik dieser mit Naturfarben getönten Skulpturen aus Robinienholz wiederfinden. Überdies sind diese sieben Wächter imaginär bezogen auf eine zweite Skulpturengruppe jenseits der Flutmulde. Dann drüben am anderen Ufer, auf der gegenüberliegenden Dammkrone, über einen kleinen Weiher hinweg, halb schon am Weg zur Anlegestelle der Innplätten stehen in einem Ring aus Flusskies über drei Steinen zwei Menhire; allerdings Menhire aus Lerchenholz. Der eine die Hohlform des anderen. Der eine violett, also im Grenzbereich der Farbe an den Rändern des Regenbogens; der andere tatsächlich in allen Regenbogenfarben. Und zusammen wie im gegenseitigen Echo mit den sieben Wächtern und Heilern.

Ein solches Echo, diesmal sogar im Wortsinn, hat auch Johannes Stellner in die gegenüberliegenden Wälle des Flutdamms eingegraben. Auf der innabgewandten Seite ein einzelnes Gips-Ohr, auf der innzugewandten Seite 126 Gipsohren. Sie alle halb versenkt im Boden zwischen Gras. So lauschen Sie. So hören sie aufeinander. Und so hören sie den Inn, wie er da fließt und vor sich hin grollt über das begradigte, zu enge Bett, in das man ihn hineinzwängt. Zugleich aber lauschen Stellners Ohren einem imaginären, längst vergangenen Fluss, der vor sich hin mäanderte, wo jetzt das Flutungsbett verläuft. Und wo auch, nota bene, nebenan der Sandfluss Sonja Lixls vor sich hin mäandert.

A propos. Von Sonja Lixl gibt es ebenfalls eine zweite Arbeit. Wiederum ein Kreis. Ein Kreis aus Flussteinen des Inns, die eine Fläche von Schwemmsand umgrenzen. Zugleich ein Dialog mit dem benachbarten Steinkreis Aneli Jungesbluts.

Und ja – es ist durchaus bezeichnend, wie oft die Kreisform insgesamt in dem Gelände auftaucht, wie oft ein Ring sich der fast endlosen Geraden der Flutmulde entgegenstemmt.

Bleibt endlich der in Reichenhall geborene, in Salzburg lebende Waldemar Kufner. Der bezeichnet bisweilen sein gesamtes Oeuvre als „Baumstangenkunst“. Hier kann man das wörtlich nehmen. Denn quer über das gesamte Areal sind insgesamt 300 seiner Baumstangen verstreut und angeordnet. Genauer: jene Spindeln oder Heuhiefel, mit denen die Bauern früher ihre duftenden Heumandel aufschütteten – eher der agrartechnische Fortschritt uns potthässliche, sterile Plastikwalzen auf die Wiesen streute.

Kufners Hiefel sind nun alles Mögliche: Wegzeichen, Assamblagen, eigensinnige Gatter, Landschafts-Runen, einmal sogar Aufhänger für ein Paar vom Inn ans Land geschwemmte Schuhe. Manchmal sind diese Hiefel farbig gefasst in blau und rot oder violett, zumeist jedoch sind sie Natur, und oft so kunstvoll zufällig der Landschaft zugeordnet, dass man nie sicher weiß, ist das nun Wegmarkierung? Ist es Überbleibsel bäuerlicher Arbeit? Oder ist es Kunst? In Wahrheit ist es alles das zugleich.

Soweit, verehrte Damen und Herren, der aktuelle Bestand. Denn ob und wann das angekündigte Schwemmholzboot des derzeit erkrankten Martin Rasp noch dazu kommt, lässt sich im Moment nicht sagen.

Und trotzdem ist es der aktuelle Bestand längst nicht. Denn nennen muss man unbedingt die Neben- und die Seitenwege, die verwunschenen Dschungelpfade längs der Uferböschung, in welche uns die Kunst als Wegweiser subtil hinein lockt. Nennen muss man die unglaublich blühenden Apfelbäume in den Gärten der Hofau, die dem Gesamtbild im Moment wahre Gemälde hinzu liefern. Nennen muss man die in Betonstelen verewigten Streckenmarkierungen des Wasserwirtschaftsamtes, die im Kontext dieser Schau etwas absurd Skulpturales annehmen. Nennen muss man die Schafe, die – egal, wo sie gerade grasen – immer ein wirkungsvolles Ornament beisteuern. Nennen muss man endlich das „Hochhaus“ des Künstlers Heinrich Gartentor, das als offizielles Objekt der Landesgartenschau den Sprung über den Inn gewagt hat und damit die beiden Areale weithin sichtbar verbindet. Nennen muss man natürlich diesen Platz hier, diese Tenne, dieses ganze Cafe am Baum, das sich als Ausstellung sui generis dem Kunstareal als Informations- und Rastplatz anschließt. Und nennen muss man wohl oder übel auch zwei eigentlich recht liebenswerte Kinderspielgeräte, die sich mitten in die Kunst verirrt, und die hoffentlich bald jemand wieder heim begleitet.

Meine Damen und Herren, das heutige Unternehmen firmiert unter dem Obertitel Land Art. Das ist sicher richtig. Aber ich weiß nicht, ob man ihm damit tatsächlich einen Gefallen tut. Denn sind so bodenständig elementare Dinge wie Heuhiefel mit dem mondänen amerikanischen Begriff tatsächlich gut umschrieben? Aber auch „Kunst und Natur“ trifft es nicht wirklich. Denn die Pointe ist ja, dass die Kunst hier einen Raum der Nicht-Natur, nämlich eine künstliche Flutungsmulde neu besiedelt. Nein, das auf den ersten Blick so alberne, so aufgesetzt bemühte Schlagwort „InnSpiration“ gefällt mir hier fast besser. Denn – ganz unter uns: Die Landesgartenschau da drüben ist ja streng geographisch betrachtet keine Inn-, sondern eine MangfallSpiration, zumindest über 95 Prozent der Strecke. Dies hingegen: dies ist wirklich „innspiriert“ vom Inn. Es lebt von ihm, es fließt mit ihm. Und wenn der Inn – was wir nicht hoffen – irgendwann mal übergeht, dann schwimmt es mit ihm fort.

Kunst entsteht und Kunst vergeht? Nun also: Gehen wir, so lange sie noch da ist!

Angehäufter Schwemmsand,
in die von Menschenhand
regulierte Überflutungsmulde gezwungen,
findet der Innsand määndernd
in seine ursprüngliches Fließen zurück.



Sonja Lixl

Mäander 2010

Schwemmsand 47 x 13 m Gesamtlänge 113 Schritt 11 Schlingen



Holz,
angeschwemmt vom Wasser,
hängen geblieben im Auwald,
befreit und zurückgebracht in die ausgeräumte Überflutungsmulde
macht die ordnende Kraft des Wassers sichtbar.



Alois Steger

Schwemholz



√9



angeschwemmt



Weiden,
ursprünglich beheimatet am Fluss,
vertrieben und zurückgebracht, verdichtet, geerdet,
zum Himmel strebend
verbinden sie oben und unten.



Alois Steger

√9

oben und unten

Weidenruten



Entwurzelte Baumriesen,
knorrig und widerspenstig,
in die leere Überflutungsmulde geworfen,
in einem Kreis gezwungen,
zeigen sie ihre mächtige Kraft,
schützen und befrieden den inneren Raum.



Alois Steger

√9

innen und außen

Wurzelstöcke



Wieviel Gegensätzliches ist notwendig / möglich,
um das Gemeinsame nicht auf´s Spiel zu setzen.
Ein Ort zum Begehen und zum Besitzen.



Wolfgang Richter

Schwellen und Wege

200 Strohballen 5 x 5 Blöcke zu je 8 Ballen = 200 15 x 15 m
aus einem geometrischen Grundmuster entwickelt



Das harte Robinienholz spiegelt die 7 Schöpfungsenergien,
farbig und feurig heilen sie die achtlose Zerstörung,
ordnet sie um die farbige Mitte
und füllen sie mit Lebensenergie.



Aneli Jungesblut

7 Stelen aus Robinienholz 7 Schöpfungsenergien 7 Farbenergien



Annäherung - Erneuerung



Begegnung mit dem Ursprung des Regenbogen,
geboren aus violetter Zuversicht.



Aneli Jungesblut

Begegnung

2 Stelen aus Lerchen 3 Felsbrocken Flusskiesel im Beinwellfeld



Grundbaustein der hier aufgebauten Formationen ist der „Hifi“, ein Werkzeug vergangener bäuerlicher Erntekultur, der das Rückgrat der Heumandl war, auf diese Weise erneut die ausgeräumte Landschaft belebt und die Fantasie anregt.



Waldemar Kufner

Baumstangen Farbe

Baumstangenkunst





Waldemar Kufner

Baumstangen Farbe



Follow me to paradise





Waldemar Kufner

Baumstangen Farbe

Stangenpyramiden



Der Kreise als Gegengewicht
zu der geraden Überflutungsmulde.



Sonja Lixl

Flusssteine Sand

Kreis und Gerade



In den Innauen beheimatet Weiden,
zu Kugeln geformt,
mit buntem Stoff gefüllt,
werden sie zu Wind bewegtem Farbenspiel
im Murmelfeld.



Johann Bachinger

Weiden Draht Markisenstoff



Weidenmurmeln



126 + 1 Ohr
horchen in die Landschaft
der ausgeräumten Natur,
hören den Inn fließen,
der verstimmt
nach seinem Mäander sucht.



Hannes Stellner

126 + 1 Gipsabgüsse



Eingegraben







Das Beet,
eingesät mit Bienenweide,
läuft quer,
quer zu der leeren,
technisch gerade,
auf schnellen Durchfluss bedachte Überflutungsmulde.



Hannes Stellner

Bienenweide

Querbeet



Erika Maria Lankes

dreifigurige Gruppe in zwei Teilen Aluminiumguss teilweise bemalt

Die drei Freunde aus der Klasse 5a





Die Gruppe hollOtrio hat sich speziell für Veranstaltungen gefunden, um mit freiem Gesang, Ober- und Untertongesang, Alphorn, Shruti-Box, Maultrommel und verschiedenen Rhythmusinstrumenten „Natur-Musik“ zu spielen. Alle Klänge werden sehr ursprünglich erzeugt - aufbauend auf Grundtönen und -harmonien. Die Naturklänge in Improvisationen passen sich der jeweiligen Situation an, wodurch der Zuhörer ein verstärktes Naturerlebnis empfindet. Natur pur.

Kontakt: g.hoefer@webereihoefer.de



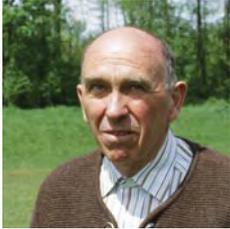
Bedrohte Idylle

Der Naturerlebnisraum Inn ist ein Naherholungsgebiet der besonderen Art. Wegen seines außergewöhnlich weitläufigen Charakters, seiner ausgesucht schönen Streuobstwiesen und der artenreichen Tier- und Pflanzenwelt muss es geschützt und erhalten werden. Leider ist das Gebiet aber durch ein Straßenbauprojekt, die so genannte „dritte Innbrücke“, bedroht. Auf diese Gefahr möchte der Bund Naturschutz in Verbindung mit der IG Anti Nordspange mit einer Installation hinweisen, durch die der geplante Trassenverlauf symbolisiert wird.









Johann Bachinger Rosenheim

Korbmacher, schon in der 4. Generation gibt es diesen Beruf in der Familie. Ab 1970 künstlerische Arbeiten, Preis der Korbstadt Lichtenfels für „Experimentelle und Innovative Flechtarbeiten“.

Auswahl der Ausstellungen:

Lichtenfels, Nürnberg, Ulm, Köln, Trier, Mannheim, Stuttgart, Bad Bergzabern, Hannover, Leipzig u.a.

Contemporary International Basketmaking, Crafts Council London, Metropolitan University Manchester, Shepley Art Gallery Gateshead, Kunst in der Landschaft IV Work in Progress, Gut Gasteil, A 2640 Priggilitz, Store Pile Big Wellow and Basketry, Bissinggaard, DK 8740 Braedstrup



Aneli Jungesblut Breitbrunn am Chiemsee

Ausbildung als Designerin in München

Auswahl der Ausstellungen:

Ölmalerei, Titelbilder für New World, London, Japanreise, Osaka-Festival, Salzburg, München, Kunstforum Duft und Farbschilde, IBP, Objekt + Klang, Schilde Stelen + Bilder, Schild + Ritual - Berlin, Lichtobjekt für die Elemente der Tiere, Trostberg, Lichtobjekt – Berlin Wannsee, Kollektion Lichtfiguren und Stelen Bühnenobjekte, Dalai Lama Olympiahalle München, Basic Kunst im Markt, Schamanismus + Heilen, Internationaler Kongress Schloß Mondsee, künstlerische Projekte in Peru-Amazonien und Australien, ChiemseeLandArt Gut Weingarten



Waldemar Kufner Salzburg

Arbeitsaufenthalte in Schweden, Provence, Griechenland und den ägäischen Inseln, zuletzt auf Samos, drei Jahre lang mit Atelier in Negrisia, Venetoi und auf der Fraueninsel im Chiemsee.

Auswahl der Ausstellungen:

Baumstangenkunst LandArt Schloßpark Hellbrunn, Burg Tittmoning, Altötting, Skulpturenweg Innschleife Wasserburg, LandArt am Kapuzinerberg, Exterhaus in Übersee, Bad Reichenhall, Italien Atelierausstellungen in Negrisia; Crocqq in Frankreich, Teilnahme am Festival Artemis mit einer großen Bilderausstellung, Audi Forum am Airport München, Zusammenarbeit mit Jazzmusikern in verschiedenen Malaktionen



Erika Maria Lankes Stephanskirchen

Studium an der Akademie der bildenden Künste in München, Abschluss: erstes und zweites Staatsexamen für Kunsterziehung seit 1978 freiberufliche Künstlerin

Auszeichnungen: Goldmedaille für Kunstkeramik in Faenza/Italien, Förderpreis der Stadt Rosenheim, Kunstpreis der Stadt Traunreut, Stipendium der Art Plaas Stiftung Lindau, Sudetendeutscher Kulturpreis für Bildende Kunst und Architektur, Kulturpreis der Stadt Rosenheim, Oberbayerischer Kulturpreis.

Seit 1968 Ausstellungstätigkeit in Deutschland, u.a. in Rosenheim, München, Köln, Bonn, Düsseldorf, Duisburg, Hannover, Halle, Berlin und in Nachbarländern



Sonja Lixl Wien

Hochschule für angewandte Kunst, Wien, Prof. Tasquil, Diplom für Malerei und Graphik, Prof. Caramelle, Lehrtätigkeit für künstlerische Ausdrucksschulung an der Wiener Schule für Kunsttherapie

Auswahl der Ausstellungen:

künstlerische Seminare für den Kunstraum Dornbirn

Einzelausstellungen in Köln, Amsterdam, Bregenz, Boston, Wien, Kitzbühel, Mondsee, Hallein, Feldkirch, ChiemseeLandArt auf Gut Weingarten



Wolfgang Richter Salzburg

Studium Germanistik, Geschichte, Bildnerisch. Erziehung in Salzburg, Lehrer und freier Kulturjournalist (Kunstkritik), Lehrbeauftragter an der Universität Mozarteum, Kurator „Kunstraum St. Virgil“, Salzburg, Projekte im Rahmen von „Architektur Technik und Schule“ in Salzburg

Auswahl der Ausstellungen:

Stift St. Lambrecht, Koppenleiten, Berchtesgaden, Schlosspark Hellbrunn, Stele Berchtoldvilla, Naturkunst Landart Symposium, ChiemseeLandArt Gut Weingarten, Ingolstadt



Alois Steger Luttach Südtirol

Gründung von K U N S T M Y S T Teilnahme an verschiedenen Symposien im In- Ausland

Auswahl der Ausstellungen:

Bruneck, Gletscherblut I Schwarzenstein 3368 m, Steinhaus, Prettau, Salzburg- Ahrntal, Anagama I/II/III Schwarzenbach, Kurhaus Meran, ZeitMalZeit Bergbaumuseum Kornkasten Steinhaus, 7° Nine Dragon Heads, Daechon-Lake Südkorea, Archäologiemuseum Bozen, Schloss Fahlburg Prissian/Ti-sens, Kunst im Klärwerk St.Lorenzen, St. Martin in Thurngang, ChiemseeLandArt auf Gut Weingarten



Hannes Stellner Eggstätt

Diplom der Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste in München, Fachlehrer Holzbildhauerei, Berufsfachschule Berchtesgaden, Atelierförderung durch Bayerischen Kulturfonds, Förderpreis Dr. Michael Stöcker Kultur- & Sozialstiftung, RO
Auswahl der Ausstellungen:

Junge Künstler deutscher Akademien München, Großer Lauschangriff - im Polizeigebäude RO, Rauminstallation Klosterkirche Traunstein, „the carpet too is moving under you“ 60 Jahre Kriegsende Dokumentationszentrum Obersalzberg, Schattdecor Thansau, Plastik der Region - mit Franz Angerer, Kunst in der Regierung von Oberbayern, Haus der Kunst München Neuer Kunstsalon

2. Juni 2010

...es regnet seit Tagen, der Pegel des Inn steigt stetig, schließlich wird das Flussbett zu eng und das Wasser des Inn sucht sich seinen Weg zur Überflutungsmulde. Dort lassen sich die Kunstwerke von der Kraft des Wassers „mitreißen“. Die meisten bunten Bälle rollen gen Passau, zerzaust bleiben drei Kugeln zurück. Sogar die schweren Wurzelstöcke begeben sich auf Wanderschaft, die Baumstangen und der Mäander versinken im Sand, den der Fluss mitbringt. Allein die Weidenpyramide und ein Strohballen trotzen der gewaltigen Kraft des Wassers. Der zurückgebliebene Strohballen hat sich in ein grünes Kleid gehüllt, die im Stroh versteckten Körner haben tatsächlich kräftig ausgeschlagen.

So sind einige der Naturkunstwerke in der Hofau ihrer Bestimmung nachgekommen:

Sie haben sich durch Witterungseinflüsse verändert, sie haben sich der Natur nicht in den Weg gestellt, sondern ihr die Möglichkeit gegeben mit der Kunst zu spielen und sich mit ihr auseinander zu setzen.



Dem Hochwasser zum Trotz gibt es noch einiges zu sehen:

„eingegraben“, die Ohren und „Querbeet“ von Hannes Stellner, der „Weg ins Paradies“ und die Baumstangen auf dem Damm von Waldemar Kufner, „Annäherung und Begegnung“, die Stelen von Aneli Jungesblut dieseits und jenseits der Überflutungsmulde, der „Steinkreis“ von Sonja Lixl und „oben und unten“, die Weidenpyramide von Alois Steger



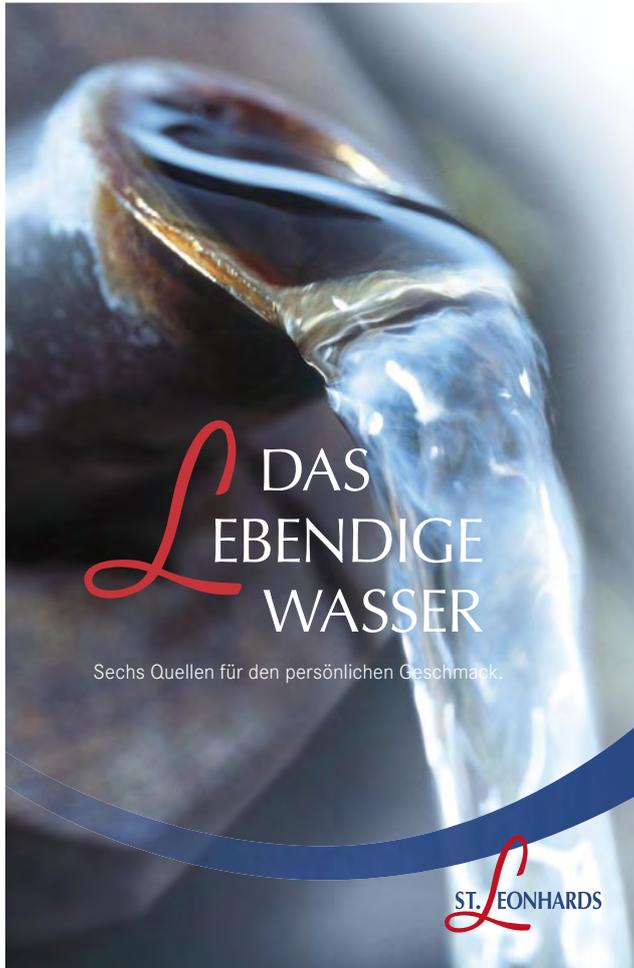
*Ihr kompetenter Partner
für Heizungs-, Sanitär- und Solaranlagen:*

Solar-Partner Süd GmbH

*Holzhauser Feld 9 - 83361 Kienberg
www.solar-partner-sued.de*

- * Solarwärme*
- * Photovoltaik*
- * Biomasseheizungen*
- * Flächenheizungen*





DAS LEBENDIGE WASSER

Sechs Quellen für den persönlichen Geschmack.

ST. LEONHARDS

Wasser ist unsere Lebensenergie! Für die Natur und für den Menschen. Bei uns, den St. Leonhards-Betrieben aus Stephanskirchen, dreht sich alles um das Thema Wasser - um LEBENDIGES Wasser.

Unsere naturreinen Tiefenwässer treten aus eigener Kraft als sog. Arteserquellen zutage. Durch die schonende Abfüllung verfügen sie auch in der Glasflasche noch über ihre natürlichen Kräfte. Wasser spielt für den Menschen eine zentrale Rolle für Gesundheit und Wohlbefinden. Daher ist es unser Ziel, für jeden Verbraucher das individuell passende Wasser anzubieten. Bei der Wasserverkostung, dem sog. Sensoriktest, kann jeder ganz leicht „sein“ Wasser herausfinden. Als Marktführer in der Biobranche füllen wir bereits 8 Lebendige Wässer aus 6 verschiedenen Quellen ab.

Wir laden Sie herzlich ein, uns im Rahmen der Landesgartenschau besser kennen zu lernen. Weitere Infos finden Sie unter www.st-leonhards-quelle.de

Besuchen Sie uns und machen Sie mit!

Wir freuen uns, das Kunstprojekt Chiemsee-Land-Art in der Inn-Flutmulde unterstützen zu können.

Vordenken Braucht Nachdenken

planungsbüro steinert
landschafts- + ortsplanung

Greimelstr. 26 D-83236 Übersee T +49-08642/6198
Fax: +49-08642/5243 info@buero-steinert.de



NATURERLEBNISRAUM INN

Das Konzept der Stephanskirchner Beiträge zur Landesgartenschau ist geprägt von Regionalität, Nachhaltigkeit und Umweltbildung. Doch was hat Naturkunst mit diesem Thema zu tun?

LandArt setzt eine intensive gedankliche Auseinandersetzung mit dem Raum voraus. Kunstwerk und Natur müssen eine Einheit bilden. Nur wer die Eigenart der Landschaft erkennt, kann sie mittels Naturkunst entsprechend in Szene setzen!

Für das Konzept Naturerlebnisraum Inn ist eben diese Sensibilität gefragt. Bestehendes wird betont und so erlebbar gemacht. Der Naturraum als "grünes Band" zwischen Stephanskirchen und Rosenheim ist auf beiden Seiten gesichert.

Diese Philosophie, "Besonderes zu erreichen - mit kleinen Maßnahmen", zeigt sich auch in anderen beispielhaften Projekten unseres Planungsbüros:

- o Umsetzung der Landschaftsplanung in der Gemeinde Stephanskirchen
- o Apfelmarkt Bad Feilnbach
- o Ökomodell Achantal (7 Gemeinden)
- o Regionen aktiv für die Landkreise Traunstein, Berchtesgadener Land, Rosenheim und Mühldorf

Wir suchen für Ihre Aufgaben professionelle und realisierbare Lösungen.

Impressum:

Organisation und Idee:

Veranstalter:

Fotographie:

Text:

Layout:

Druck:

Kontakt:

Danke:

Danke an die Helfer:

S p o n s o r e n :

gato-kommunikations-konzepte

Gemeinde Stephanskirchen

Hans Zimmermann, Sonja Lixl, Alois Steger, Wolfgang Richter, Sebastian Hering,
Margrit Jacobi, Gabi Toepsch

Klaus Schönmetzler, Kulturreferent des Landkreises Rosenheim und Gabi Toepsch

Sebastian Hering und Gabi Toepsch

Pfluger druck&design, Eggstätt

mail: info@gato.pr.de mobil: +49 171 33 58 385

Hans Zimmermann Fotografie, Sebastian Hering Layout,
Natur-Musik-Gruppe „holl O trio“, Elisabeth und Anton Forstner

Ludwig Hackl, Lisanna Hartl, Gini Jenne

SCHULEN: Otfried-Preußler-Schule, Sonderpäd. Förderzentrum Wasserburg

Bürgerstiftung Rothmayer, St. Leonhardsquelle, Solar-Partner Süd GmbH

Simsseemarkt Solidargemeinschaft e.V., Yachten Meltl, Richter Spielgeräte GmbH

Naturhaus Farben, Chiemgau Naturfleisch, Rieder Druckservice,

Hans Büchele GmbH Gartengestaltung



